

## Wie krisenfest ist die Lieferkette?

IPH entwickelt Bewertungsmaß für die Resilienz von Zulieferbetrieben

*Die Fähigkeit, Krisen zu überstehen, wird für die Wirtschaft immer wichtiger. Ein Bewertungsmaß für die Resilienz von produzierenden Unternehmen und deren Zuliefernden entwickeln Forschende des IPH im neuen Projekt "ReKriWahl". Zudem untersuchen sie, wie sich die Resilienz der gesamten Lieferkette stärken lässt.*

Von Arzneimitteln über Computerchips bis hin zu Baustoffen: Lieferengpässe gibt es derzeit in fast allen Branchen. Die Auslöser sind Rohstoffknappheit und Krisen überall auf der Welt, die dafür sorgen, dass einzelne Unternehmen weniger Produkte herstellen können, dass sich ihre Lieferzeiten verlängern oder dass die Produktion zeitweise komplett stillsteht. All das wirkt sich auch auf ihre Kund:innen aus. Und auf deren Kund:innen. Denn Lieferketten sind oftmals lang und komplex, sodass selbst kleinere Ausfälle oder Verzögerungen wahre Kettenreaktionen auslösen können.

Unternehmen tun daher gut daran, bei der Auswahl ihrer Zuliefernden nicht nur auf die Kosten zu achten, sondern verstärkt auch auf die Resilienz. Unter der sogenannten Supply-Chain-Resilienz versteht man die Reaktionsfähigkeit der Lieferkette auf unvorhergesehene Störungen. Ziel ist es also nicht, Krisen zu verhindern – das ist auch gar nicht möglich – sondern Krisen zu meistern wie ein Stehaufmännchen: ein wenig ins Schwanken zu geraten, aber sich schnell wieder einzupendeln und genauso dazustehen wie vorher.

### Krisen meistern wie ein Stehaufmännchen

Im neuen Forschungsprojekt "ReKriWahl" entwickeln Forschende des IPH ein Bewertungsmaß für die Resilienz der Lieferkette. Zusammensetzen wird sich dieses aus zahlreichen Bewertungskriterien in unterschiedlichen Kategorien wie beispielsweise Robustheit und Agilität. Ziel des Forschungsprojekts ist es, bis Ende 2024 einen Softwaredemonstrator zu entwickeln, mit dem sich die Resilienz bewerten lässt – aus zwei Blickwinkeln: zum einen aus Sicht der Auftraggebenden, zum anderen aus der Sicht der Zuliefernden.

Die Auftraggebenden geben ihre Daten in den Softwaredemonstrator ein und erhalten eine Einschätzung, wie resilient die Zulieferunternehmen sein müssen. Nicht jedes Unternehmen benötigt Zuliefernde mit besonders hoher Resilienz. Ein Unternehmen, das viele Lieferant:innen in unterschiedlichen Regionen der Welt hat, kann



© ipopba – stock.adobe.com

Lieferengpässe eines einzelnen Zulieferbetriebs viel leichter ausgleichen als ein Unternehmen, das mit nur einem oder zwei Lieferant:innen zusammenarbeitet. Ein Unternehmen, das kaum Lagerbestände hat, benötigt resilientere Zuliefernde als eines, das die Produktion mithilfe des Lagerbestands eine Weile aufrechterhalten kann.

Die Zuliefernden können mithilfe des Softwaredemonstrators eine Einschätzung erhalten, wie resilient sie bereits sind. Anschließend wird die benötigte Resilienz des Auftraggebenden mit der vorhandenen Resilienz des Zuliefernden abgeglichen. Gibt es dort ein Ungleichgewicht, schlägt der Softwaredemonstrator Maßnahmen vor, mit denen sich die Resilienz der Zulieferbetriebe verbessern lässt.

### Resilienz der Lieferkette stärken

Das Forschungsprojekt "ReKriWahl" soll produzierenden Unternehmen zum einen ein zusätzliches Kriterium für die Lieferantenauswahl an die Hand geben: Statt nur auf die Kosten zu schauen, können sie in Zukunft auch die Resilienz einbeziehen. Zum anderen soll es Anreize für Unternehmen schaffen, sich aktiv an der Entwicklung ihrer Lieferant:innen zu beteiligen – weil beide Seiten davon profitieren, die Resilienz der Lieferkette zu stärken und zukünftige Krisen gemeinsam zu meistern.

<https://rekriwahl.iph-hannover.de>

*Das IGF-Vorhaben 22440 N / 1 der Bundesvereinigung Logistik (BVL) e. V. wird über die AiF im Rahmen des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.*